Schriftsteller und bezeichnet damit nicht unbedeutlich sein Vaterland; daß er aber ein Ire oder ein Schotte gewesen, läßt sich historisch nicht feststellen. Pelagius war ein wohlunterrichteter Mönch, rebete und schrieb lateinisch und griechisch und hatte sich auch in der Theologie nicht geringe Kenntnisse erworben. Uebrius war er kein Cleriker; Orosius (Apol. 4, bei Migne, PP. lat. XXXI, 1177) und Papst Jostinus nennen ihn geradezu einen Laien (Ep. ad afric. episc. de caus. Pelag. 3, bei Migne, PP. lat. XLV, 1721). Pelagius kam nach Rom wahrscheinlich noch vor dem Tode des Papstes Damajus (gest. 384). Denn wenn Hieronymus von seiner ehemaligen Freundschaft mit einem Manne spricht, der später ein „sehr stolzer“ Häretiker geworden sei (Praef. in 4. lib. Comm. in Jerom., bei Migne, PP. lat. XXIV, 795), so hat er damit ohne Zweifel Pelagius gemeint. Hieronymus hatte aber kurz nach dem Tode des Papstes Damajus Rom verlassen und die Reise in den Orient angetreten und seitdem nie Gelegenheit gefunden, mit Pelagius engere Beziehungen anzuknüpfen. Daß solche während seines Aufenthaltes in Rom gepflegt wurden, ist um so eher anzunehmen, als Pelagius nach Augustin (De pecc. orig. 24) in dieser Stadt „sehr lange“ verweilte. Bis zum Ausbruche seiner Häresie stand Pelagius im Rufe eines sittenreinen und frommen Mannes (Aug. De pecc. mer. 2, 25; 3, 5; De gest. Pelag. 46; Ep. 140, 83 ad Honorat.) und rühmte sich der Freundschaft heiliger Männer (Aug. De gest. Pelag. 53), mit denen er brieflich verkehrte. Später gebrauchte er diese Correspondenz zu seiner Verteidigung (ib. 50). Paulinus von Nola nannte ihn einen „Diener Gottes“ (Aug. Ep. 186, 1). Nach Gennadius (De scriptis. eccl. 43, bei Migne, PP. lat. LVIII, 1083) verfaßte Pelagius, ehe er Häretiker wurde, drei Bücher von der Trinität, die zur Lectüre für Studierende sehr geeignet erschienen; ferner eine Art Sittenlehre unter dem Titel Eulogiarum liber, daß aber Augustin bald Capitulorum (De gest. Pelag. 7. 54), bald Testimoniorum liber (C. duas ep. Pelag. 4, 21) nennt. Letztere Bezeichnung wurde dadurch veranlaßt, daß Pelagius Cyprians Schrift an Quirin nachahmen wollte, die gleichfalls die Ueberschrift Testimoniorum libri trägt. Wie Gennadius bezeugt, stand Pelagius nach der Abfassung dieser Schrift noch nicht im Verdachte eines Häretikers; indess war er schon von der Kirchenlehre abgewichen und mußte sich über mehrere aus dem genannten Buch gezogene Sätze auf der Synode zu Diospolis verantworten (Aug. De gest. Pelag. 2. 5 sq.). Doch kam es, so lange Pelagius sich in Rom aufhielt, nicht zum eigentlichen Streite. Nicht als ob er mit seiner häretischen Meinung zurückgehalten; denn er hielt, wie Augustin (De pecc. orig. 24) schreibt, „streitsüchtige Reden wider die Gnade“ und ärgerte sich sehr, als er einen Bischof aus Augustins Bekenntnissen (Confess. 10, 37) die Worte: Da quod jubes, et jube

quod vis, citiren hörte; Pelagius widersprach heftig und ließ es fast zu einem Wortstreit kommen (Aug. De dono persév. 53). Einen eifrigen Gesinnungsgenossen hatte Pelagius in Rom an Cölestius gewonnen. Man weiß nicht, welches dessen Vaterland war. Nach einer Angabe des Marius Mercator (Praef. lib. subnot. 4, bei Migne, PP. lat. XLVIII, 112) war er von edler Abkunft und seines Standes ein Advocat (auditorialis scholasticus). Nachher wurde er gleichfalls Mönch und trat schon im Jünglingsalter und noch ehe er Pelagianer war, als Schriftsteller auf, indem er an seine Eltern in Form von Abhandlungen drei Briefe über das Mönchthum richtete, welche allen nach Vollkommenheit strebenden Seelen sehr nützlich sein konnten (Gennad. l. c. 45). Hatte ihn die Natur auch körperlich etwas vernachlässigt (er war Eunuche von Geburt; Mar. Merc. Comm. c. 1, bei Migne l. c. 67), so besaß er desto glücklichere Geistesanlagen, mit denen er, wie Augustin (C. duas ep. 2, 5) bemerkt, der Kirche viel genutzt haben würde, wenn er dieselben zum Guten verwendet hätte. Zwischen dem Lehrer und dem Schüler zieht Augustin (De pecc. orig. 13) folgende Parallele: Quid inter istum et Cölestium in hac quaestione distabit, nisi quod ille (Cölestius) apertior, iste occultior fuit; ille pertinacior, iste mendacior; vel certe ille liberior, hic astutior? Während Pelagius seine Lehre mehr im Geheimen und auf praktischem Wege geltend zu machen suchte, sieht man bei Cölestius das Bestreben, dieselbe wissenschaftlich zu erfassen und „mit ungläublicher Geschwätzigkeit“ an den Mann zu bringen. Frei und offen trat er auf und machte sehr Viele zu Anhängern seines Irrthums (Mar. Merc. Praef. lib. subnot.). Nachrichten von diesen Umtrieben sind ohne Zweifel auch nach außen hin gedrungen, zumal Pelagius noch in Rom, kurz vor der Eroberung dieser Stadt durch Marich (s. Mar. Merc. Comm. 2), seinen Commentar zu den Briefen des Apostels Paulus herausgab, der namentlich seine falsche Lehre über die Erbsünde zum Ausdruck brachte. Um aber weniger Aufsehen zu erregen, gebrauchte er die List, damit nicht so sehr seine als vielmehr die Ansicht Anderer kundzugeben (Aug. De pecc. merit. 3, 5).

Pelagius und Cölestius gingen um das Jahr 411 nach Africa hinüber und landeten in Hippo Regius, wo Augustinus Bischof war. Dieser, damals mit den donatistischen Streitigkeiten vollauf beschäftigt, war abwesend, sah aber später Pelagius in Carthago das eine oder andere Mal, ohne mit ihm näher bekannt zu werden (Aug. De gest. Pelag. 46). Kurz darauf reiste Pelagius nach Palästina ab, während Cölestius in Africa zurückblieb und zu Carthago in's Presbyterium aufgenommen werden wollte. Es scheint, daß Cölestius sich ziemlich frei und unverhohlen ausgesprochen und daß seine Aeußerungen Gegenstand genauer Beobachtung waren. Denn statt ihm zu willfahren, veranstaltete vielmehr Erzbischof Aure-